

Fallender Baum tötet Mädchen

BÖNIGEN Ein Kind wurde am Montagmorgen durch einen umstürzenden Baum schwer verletzt und konnte nur noch tot geborgen werden. Eine Frau wurde beim Unfall verletzt.

Am Montag kurz nach 6.30 Uhr wurde der Kantonspolizei Bern kurz gemeldet, dass sich im Gebiet Sytberg in Bönigen ein schwerer Unfall ereignet habe. «Gemäss ersten Erkenntnissen stürzten während eines Sturms vier Bäume um», schreibt die Polizei in einer Mitteilung. «Einer der Bäume traf dabei ein Zelt, das auf einer Waldlichtung aufgestellt war.» Zum Zeitpunkt des Unfalls befanden sich ein Kind sowie ein Mann und eine Frau im Zelt. Das Kind wurde durch den umstürzenden Baum schwer verletzt.

«Die umgehend ausgerückten Einsatzkräfte konnten vor Ort nur noch den Tod des 12-jährigen Mädchens aus Lettland feststellen», schreibt die Polizei. Die Frau wurde beim Unfall verletzt. Sie musste von einer Ambulanz ins Spital gebracht werden. Der Mann wurde ebenfalls zur Kontrolle ins Spital gefahren.

Ermittlungen sind im Gang

Im Einsatz standen neben Spezialisten der Kantonspolizei Bern eine Crew der Rega sowie ein Ambulanzteam. Zur Räumung der umgestürzten Bäume waren Angehörige der Feuerwehr Bödeli vor Ort, wovon zwei mit einem Helikopter der Rega zum Unfallort geflogen wurden. Zur Klärung der genauen Umstände und des Unfallhergangs hat die Kantonspolizei Bern Ermittlungen aufgenommen.

Verbot von wildem Campieren

Herbert Seiler, Gemeindepräsident von Bönigen, spricht von einem tragischen Ereignis. Er selbst war im Verlaufe des Montags am Unfallort in einer Waldlichtung oberhalb Bönigens.

«In unserem Gemeindegebiet ist wildes Campieren grundsätzlich verboten», erklärt er. «Aber wo kein Richter ist, ist kein Kläger.» Man setze das Reglement nicht aggressiv um. «Jetzt wollen wir das Resultat der Untersuchung abwarten und dann entscheiden, ob eine Anpassung nötig ist.» *sgg/pkb*

Wir gratulieren

HOMBERG

Christian Marmet 92-jährig



Heute kann Christian Marmet an der Tannhalten seinen 92. Geburtstag feiern. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen ihm einen schönen Festtag mit seinen Lieben und alles Gute und viele sonnige Tage im neuen Lebensjahr. *egs*

BRENZIKOFEN

Claire Beck-Kunz 70-jährig

Heute Mittwoch kann Claire Beck an der Bällizstrasse 23 in Brenzikofen ihren 70. Geburtstag feiern. Ein herzliches Happy Birthday und ein buntes neues Lebensjahr bei guter Gesundheit, das wünschen wir der fröhlichen Jubilarin! *mbb*

Eine erstmalige Gratulation erfolgt zum 70. Geburtstag, dann beim 75., 80., 85., 90., danach jährlich.

Hoch hinaus zum Start



Die Nachwuchsspieler des FC Thun auf dem Niesengipfel.

FC THUN Via Niesen in die Stockhorn-Arena: Das war die Zielvorgabe für die Nachwuchsspieler des FC Thun zum Saisonauftakt.

Der Niesen mit seiner einmaligen Pyramidenform dient dem Nachwuchs des FC Thun Berner Oberland als Symbol für seine Ausbildungsschwerpunkte: sportliche Ausbildung, Persönlichkeit, berufliche und schulische Ausbildung. Das schreibt der FC Thun in einer Medienmitteilung zum Saisonstartevent der Nachwuchsabteilung. «Der Berg zeigt den jungen Spielern sinnbildlich auf, wie anstrengend, steil und steinig der Weg im Sport ganz nach oben ist», heisst es im Text weiter. «Das Ziel eines jedes

Der Berg, die Natur und die Ruhe geben ihnen Kraft und auch die notwendige Demut für die bevorstehenden Aufgaben.

Nachwuchsspielers muss die Stockhorn Arena sein.» Symbolisch führe der Weg der Nachwuchsspieler dorthin über den Niesen.

«Kraft und Demut»

Gemeinsam in ihren Teams haben die Spieler bei herrlichem Sonnenschein den Niesen auf verschiedenen Wegen bezwungen. «Der Berg, die Natur und die Ruhe geben ihnen Kraft und auch die notwendige Demut für die bevorstehenden Aufgaben», heisst es in der Medienmitteilung. Normalerweise stehe im Nachwuchs die individuelle Förderung jedes Sportlers im Vordergrund. «Ganz bewusst wird beim FC Thun Berner Oberland aber auch das Erlebnis in der Gruppe gefördert»,

schreiben die Verantwortlichen. Als sich die drei Teams auf dem Gipfel trafen, wurden ihnen durch Jürg Frey, Leiter Nachwuchs, die Ziele für die in Kürze beginnende Saison vermittelt.

Auch wenn der Anlass nicht bei jedem jungen Fussballer im Vorfeld Begeisterungstürme ausgelöst habe, seien «die Jungs um einige Erfahrungen und Bilder reifer.» Genau zum Ende des Anlasses hat auf dem Gipfel das Wetter auf rasante Art umgeschlagen. Nebelschwaden und ein Gewitter sind aufgezogen. «Den Nachwuchsspielern wurde eindrücklich vor Augen geführt, wie schnell sich manchmal Sonne und Schatten abwechseln können», schreibt der FC Thun.

egs/maz

Solarschiff-Shuttle ist auf Kurs

THUN Zufriedene Gesichter bei der Stadt und den Betreibern des Solarschiff-Shuttles: Bei Halbzeit ist der laufende Versuchsbetrieb im unteren Seebecken auf Kurs.

Mehr als 550 Personen nutzten seit Mitte Juni den Solarschiff-Shuttle im unteren Seebecken. «Das entspricht ziemlich genau unseren Erwartungen», sagt Johannes Charrois, der zusammen mit seinen Eltern das Solarschiff Thun betreibt. Am 16. Juni legte das Schiff erstmals fahrplanmässig an der Lände Hofstetten ab, seither verkehrt es neben den normalen Charterfahrten jeweils Freitag bis Sonntag am Nachmittag dreimal auf einem Rundkurs vom Aarebecken via Schadau, Strandbad und Hünibach und zurück an die Lände Hofstetten (wir haben berichtet).

«Die Wochenenden laufen besser als der Freitag», sagt Charrois. «Und wie die Kollegen von der

BLS uns vorausgesagt haben, sind nicht jene Tage mit Prachtwetter die bestfrequentierten, sondern jene, an denen die Witterung unbeständig ist.»

Mehr Plätze auf dem Schiff?

Spitzentag sei bisher Sonntag, der 23. Juli, gewesen. «Da haben wir 65 Personen befördert», sagt Charrois, «was für ein Schiff mit 12 Plätzen eine rechte Herausforderung ist.» Es sei denn auch schon mehrmals vorgekommen, dass er Leute habe abweisen müssen, weil alle Plätze besetzt waren. «Das ist nicht gut und wird von den Leuten auch kaum verstanden», sagt Charrois. «Sollte der Shuttle auch nächstes Jahr in ähnlichem Rahmen verkehren,

müssten wir uns überlegen, die Kapazität des Schiffs auf 20 Plätze zu erhöhen», sagt er, und versichert: «Machbar wärs – mit relativ bescheidenem Aufwand.»

Stapi sieht Potenzial

In diesem Punkt sieht auch Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) Potenzial mit Blick auf eine mögliche Neuauflage des Shuttle-Angebots im nächsten Jahr. «Mit nur 12 Sitzen wird das Angebot kaum selbsttragend sein können, da die Fixkosten dafür wohl zu hoch sind», sagt er. Letztlich brauche es deshalb unter anderem «die Bereitschaft der Betreiber, das Risiko der schwankenden Einnahmen weiterhin zu tragen». Gleichzeitig attestiert Lanz dem Solarschiff-Shuttle, dass er «aufgrund des positiven Effekts auf das Image unserer Stadt und Region einen zusätzlichen Wert

hat, der über die reinen Kosten hinausgeht.» Für den laufenden Probetrieb, der noch bis Mitte September läuft, steht ein Budget von 40 000 Franken zur Verfügung. 10 000 Franken steuert die Abteilung Stadtmarketing der Stadt Thun bei, 20 000 Franken Sponsoren wie die Energie Thun AG, Thun-Thunersee Tourismus, die AEK Bank 1826 und die Gemeinde Hilterfingen. Die restlichen 10 000 Franken sollen aus Fahrpreisen generiert werden.

Ob und wie es mit dem Shuttle-Angebot im unteren Seebecken nächstes Jahr weitergeht, soll noch heuer feststehen. «Wir wollen nach einer seriösen Auswertung des Versuchsbetriebs noch in diesem Jahr einen Entscheid zum weiteren Vorgehen fällen», sagt Thuns Stadtpräsident. *maz*

www.solarschiffshuttle.ch



Reges Aus- und Einsteigen auf dem Solarschiff Thun an der Hofstetten-Lände.

Er war grosszügig und bescheiden

THUN Mit dem Tod von Peter Hiltbold verliert die Gesellschaft einen hoch kompetenten Arzt und grosszügigen und bescheidenen Menschen.



Peter Hiltbold

Peter Hiltbold wurde am 13. September 1924 als jüngstes von vier Kindern von Fritz und Aline Hiltbold-Kummer in Thun geboren. Nach dem Besuch der Schulen in Thun und des städtischen Gymnasiums in Bern folgte die Ausbildung als Arzt an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern. Noch vor dem medizinischen Staatsexamen 1949 reichte er seine Dissertation ein. Es ist sehr selten, dass ein Student oder eine Studentin die Doktorwürde schon mit der Beendigung des Studiums erhält. In 9 Weiterbildungsjahren bildete er sich zum Spezialarzt für innere Medizin FMH aus. In der Medizinischen Poliklinik im Inselfpital Bern wirkte er unter der Leitung von Professor Dr. med. François Reubi an der Einführung der «künstlichen Niere» (Hämodialyse) mit. Damit wurden erstmals auf dem europäischen Festland nierenkranke Patientinnen und Patienten aus ganz Europa in Bern erfolgreich behandelt.

1952 heiratete Peter Hiltbold Silvia Krauss aus Huttwil. 1954 wurde Käthi geboren, 1957 Andreas und 1960 Thomas. Von 1958 bis 1989 führte Peter im Bälliz in Thun eine eigene Praxis für innere Medizin. Er war ein ausgezeichnete Diagnostiker und ein einfühlsamer und beliebter Hausarzt.

Gesellschaftlich engagiert

Nebenberuflich nahm er engagiert am kulturellen, politischen, standespolitischen und gesellschaftlichen Leben teil. So war er aktives Mitglied der Freisinnig-Demokratischen Partei, während mehrerer Jahre Präsident des Ärztekollegiums Thun und Mitglied der Schulkommission der heutigen Sekundarschule Länggasse. Nach Schulaustritt trat er mit Begeisterung der Pfadfinderabteilung Kyburg Thun bei. Bald avancierte er zum Roverfeldmeister. Er prägte die Roverstufe in ihrer Anfangszeit und stellte sich während ungefähr 15 Jahren als Obmann der Altpfadfinder zur Verfügung.

Immer wieder unterstützte Peter Hiltbold kulturelle und humanitäre Institutionen. Grosse Freude bereiteten ihm seine sechs Grosskinder. In den letzten Jahren stellten sich Altersbeschwerden und Krankheiten ein, die er mit grosser Tapferkeit ertrug. Liebevoll umsorgte er seine Gattin. Beide schätzten die Unterstützung durch ihre Kinder, die Schwiegerkinder und den Schwiegersohn. Am 14. Juli starb Peter Hiltbold nach einem reich erfüllten Leben.

Mit der Familie trauern seine ehemaligen Patientinnen und Patienten, seine Verwandten, Freunde und Bekannten, Kollegen und Kolleginnen um einen lebenswürdigen, bescheidenen und edlen Menschen, der seinen ärztlichen Beruf als Berufung ganz im Sinne von Hippokrates ausgeübt hat. *Hans Suter*

Manuel Lopez